Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 1

Artikel: Die Influenz und ihre Behandlung

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rheumatischen und gichtischen Erkrankungen in ihren mannigfachen Formen in Betracht, bei welchem durch Lichtbäder die eklatantesten Heilerfolge erzielt werden, selbst wenn Moor- und Sandbäder ohne Erfolg geblieben waren. Von den Erkrankungen des Nervensystems ist es vor allem die allgemeine Nervenschwäche oder Neurasthenie, welche durch blaue Bogenlichtbäder mit größtem Erfolge behandelt wird, ferner Neuralgien aller Art und hauptsächlich Ischias.

Was die Erkrankungen des Blutes anlangt, so sind Lichtbäder mit Erfolg zu empfehlen bei Blutarmut und Bleichsucht. Herzfehler, Herzmuskelerkrankungen, Blutgefäßverkalkung, Asthma sind ebenfalls für Behandlung mit Lichbädern sehr geeignet, ebenso chronische Nierenerkrankungen. Von den Stoffwechselkrankheiten ist es vor allem die Zuckerkrankheit, welche günstig beeinflußt wird. In vielen Fällen tritt völliges Schwinden des Zuckergehaltes des Urins ein. Daß das elektrische Lichtbad bei allen Frauenleiden äußerst wirksam ist und daß es das idealste Entfettungsmittel darstellt, ist noch viel zu wenig bekannt. Während nach Gebrauch aller bekannten Entfettungsmittel sowie bei Entziehungskuren eine große Schwächung des Gesamtorganismus eintritt, erfolgt durch den rationellen Gebrauch elektrischer Lichtbäder eine langsame aber stetige Abnahme des überschüssigen Körperfettes, während der Eiweißbestand nicht im geringsten angegriffen wird. Die großen Erfolge der lokalen Lichtbestrahlung, welche in vielen Fällen bei Hautleiden einzig und allein Erfolg verspricht, sind bereits erwähnt und allgemein bekannt.

Wie aus den obigen Ausführungen ersichtlich, haben wir in dem Lichtheilverfahren eine Heilmethode, welche berufen ist, überall da einen breiten Platz in der Krankenbehandlung einzunehmen, wo eine der Steigerung und Anregung fähige Lebensenergie vorhanden ist, welche die Heilungsbestrebungen der Natur unterstützt. Daß die übrigen physikalischen Heilmethoden daneben zur Unterstützung der Kur ebenfalls mit herangezogen werden, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, ebenso wie die Voraussetzung, daß Kranke Lichtbäder und Bestrahlungen nur nach ärztlicher Vorschrift gebrauchen sollten.

(Arzt fürs Haus).

Die Influenz und ihre Behandlung.

Von Dr. Imfeld.

Der Winter mit seinem grauen, nebligen, feuchtkalten Wetter ist leider die Jahreszeit der Schnupfen, Katarrhe, der Erkrankung der Atmungsorgane im allgemeinen und der Influenza insbesondere. Somit ist es wohl zeitgemäß, wieder einmal ein Wort zu sagen über diese Krankheit und ihre Behandlung und einen Mahnruf ergehen zu lassen, sich so viel als möglich vor diesem ungebetenen Gast in Acht zu nehmen und wenn er trotzdem ins Haus gekommen ist, ihn so zu behandeln, daß er bald wieder zur Türe hinausgeht.

Die Influenz ist eine heimtückische Krankheit; man weiß wohl wie und wann sie beginnt, man weiß aber nie wie und wann sie aufhört.

Viele glauben noch immer, sie sei nicht gefährlich, aber jeder weiß doch daß sie Bekannte, Freunde und Verwandte begraben hat. Freilich denkt man meistens an diese vereinzelten Fälle aber im allgemeinen giebt man sich kaum darüber Rechenschaft, daß die Influenz wohl mehr Leben hinweggerafft hat als andere viel schlimmer und gefahrdrohender auftretende und weit mehr gefürchtete Krankheiten.

Freilich tötet die Influenz kaum so rasch und unmittelbar wie andere Krankheiten, ja wir können sogar sagen, daß sie nicht allein von

sich aus den Tod bringt; nein sie hat aber die Eigenschaft alle im Körper schon bestehenden Schwächen und Krankheitsanlagen zu verschlimmern und ganz besonders wenn es sich um Affektionen der Atmungsorgane handelt, abgesehen davon, daß die Influenz an und für sich stets die Luftwege angreift und dadurch zu gefährlichen Komplikationen führt.

Um die Influenz zu ertragen und zu überwinden muß man vor allem ein gesundes Herz haben, eines guten Blutkreislaufes sich erfreuen, solide Lungen haben, einen kräftigen Magen und normal arbeitende Nieren. Der Organismus darf überhaupt keinen Fehler haben, kein « Locus minoris resistentiae » d. h. in keinem Organ eine verminderte Widerstandskraft, denn dann wirft sich die Influenz unfehlbar darauf, um von dort aus den Angriff auf die Festung des menschlichen Organismus zu beginnen. Wer in seinem Körper ein -oder mehrere Organe krank, oder nur geschwächt hat, namentlich wenn es sich um die Organe der Atmung, des Blutkreislaufes, der Verdauung und der Harnabsonderung handelt, oder wer immer an einer allgemeinen Krankheit wie z. B. Rheumatismus, Zuckerharnruhr, Tuberkulosis ꝛc. leidet, der hat kaum die Kraft in sich den Kampf mit der Influenz mit Aussicht auf den Sieg aufzunehmen.

Was sieht man übrigens bei einer Influenz-Epidemie? Welche sind die Individuen welche zunächst von der Krankheit befallen werden? Es sind zuerst die alten, geschwächten und krankhaften Leute; dann kommen erst die gesunden und kräftigen an die Reihe, bis zuletzt die ganze Familie und meistens auch sämtliche Familien die im gleichen Hause wohnen, denn die böse Fee, die Krankheit, klopft an alle Türen, sie verschont weder reiche noch arme, sie ist sehr bösartig gegen diejenigen, die sie verspotten und nicht ernst nehmen, hingegen aber mild gegen diejenigen, die sie fürchten und sich so viel als möglich vor ihr schützen und wehren sobald sie dieselbe von Weitem kommen sehen.

Wie kann man sich überhaupt vor der Krankheit schützen? Das ist freilich nicht leicht, denn im Winter und namentlich bei schlechtem Wetter, kann nicht jeder zu Hause hinter dem Ofen bleiben, denn das wäre kein Leben mehr; man ist gezwungen hinaus zu gehen in's stürmische Leben, man muß hinaus in die kalte, feuchte Luft und im Schnee und Kot stampfen, und das sind so recht die Elemente, in welchen die Mikroben der Influenz leben und sich wohl fühlen, sie lieben die Kälte, die Feuchtigkeit, den Schnee und den nassen Kot, die raschen Wechsel der Temperatur sind ihr ebenfalls günstig und alle die Menschen die unter ungünstigen Witterungsverhältnissen hinaus müssen ins unfreundliche Wetter sind der Gefahr ausgesetzt von diesen Mikroben überfallen zu werden wie der Wanderer von den Räubern im Walde. Nun wer hinaus muß bei kaltem und schlechtem Wetter, der sorge für gute und warme Kleidung und Schneeschuhe um jede Erkältung oder Durchnässung der Füße zu vermeiden, denn jede Erkältung vermindert den körperlichen Widerstand auf die äußeren Einflüsse und öffnet den Mikroben Tür und Tor. Was aber sehr alte, geschwächte, oder gar kränkliche Personen sind, diese müssen unbedingt zu Hause bleiben, d. h. sie dürfen nur bei gutem, trockenem Wetter ausgehen und bei warmem Sonnenschein. Doch auch zu Hause muß man sich vor Erkältung schützen und dafür sorgen, daß man keine kalten Füße bekommt, vor allem dadurch, daß man gut gewärmte Zimmer hat und dann auch durch warme Kleider und passendes Schuhwerk. Schwächliche Leute sollten immer wollene Unterkleider tragen und wollene Strümpfe.

Wer aber die ersten Anzeichen der Krankheit in sich verspürt, der zaudere keinen Augenblick seine Tätigkeit nach außen aufzugeben, zu Hause zu bleiben, sich zu schonen und zu pflegen. Mancher sagt, ich fühle mich leicht „influenzirt", aber das stört mich nicht, ich gehe doch aus, und meinen Geschäften nach; das ist sehr unklug, denn dieses Verfahren kann ein leichtes Unwohlsein in eine schwere und gefahrbringende Krankheit umwandeln.

Ein erstes Symptom der Influenz ist der Schnupfen. Sobald man sich also verschnupft fühlt, bleibe man hübsch im warmen Zimmer bei einer gleichmäßigen Temperatur von 18° C; man trinke ein warmes Getränk: chinesischen Tee mit Milch oder etwa Kamillen- oder Fliedertee; letzterer ist am besten geeignet und kann leicht zu einem guten Schweiß verhelfen, der den Schnupfen schon in seinem Entstehen beseitigen könnte. Will man schwitzen, dann ist es geraten, sich in ein warmes Bett zu legen und sich gut zuzudecken; nach der Schweißabsonderung soll man, um eine Erkältung zu vermeiden, sofort die durchnäßte Leibwäsche gegen eine trockene und gewärmte vertauschen. Als Mittel nehme man A 1 und L 1, je 1 Korn, in 1 Verd. und reibe man die Nase morgens und abends mit weißer Salbe ein; sollte man diese nicht gleich zur Hand haben, dann mache man diese Einreibung vorläufig mit warmem Oliven-Oel. Viele glauben als warmes Getränk eigne sich am Besten ein warmer Grog oder Punsch; ich will gern zugeben, daß diese Getränke angenehmer schmecken als Lindenblütentee, aber die Wirkung ist nicht dieselbe, so ein warmes alkoholisches Getränk wirkt eher schädlich als nützlich, da es die Schleimhäute des Rachens, des Nasenrachenraumes und des Halses zu sehr reizt und dadurch die sich bildende oder schon bestehende Entzündung dieser Schleimhäute noch vermehrt, somit nur zur Verschlimmerung der sich entwickelnden Krankheit beitragen kann.

Geht aber die Entzündung von der Nase und dem Nasenrachenraum auf den Hals, den Kehlkopf und die Luftröhren über, und stellt sich dabei auch nur geringes Fieber ein, so ist es unbedingt geboten im Bette zu bleiben und durch die obengenannten und zugleich auch durch harntreibende warme Getränke starken Schweiß und vermehrte Harnabsonderung zu veranlassen, um so durch die Nieren und durch die Poren der Haut die Krankheitsgifte und die Schlacken des organischen Verbrennungsprozesses aus dem Körper zu entfernen. Als homöopathische Mittel nehme man dann wiederum A 1, F 1, L 1, O 1, L 2, O 2 in erster Verd., bei Husten setze man dieser Lösung noch P 1 hinzu und nehme, gegen den anfangs trockenen Husten, 3—4 mal pro 24 Stunden je 5—6 Korn P 4 trocken. Bei Halsschmerzen und Entzündung des Rachens reibe man den Hals mit weißer Salbe ein oder wickle denselben mit einem Prießnitschen Umschlag ein und gurgle mit einer warmen Lösung von 10 Korn L 5, 10 Korn O 5 und 10—15 Tropfen W. Fl. auf 2 Deziliter Malzen- oder Eibischtee. Sind auch die Luftröhren in Mitleidenschaft gezogen, dann reibe man die Brust ebenfalls mit weißer Salbe ein. Im Falle von Stuhlverhaltung nehme man abends 3—6 Korn Purgatif Vegetal trocken, oder morgens früh nüchtern sonst irgend ein leichtes Abführmittel. Bei Unverdaulichkeit oder sonstiger Magenverstimmung ist die Magengegend mit gelber Salbe einzureiben und es darf nur sehr leichte, meistens flüssige Nahrung genommen werden.

Im Falle von hohem Fieber kann die schon genannte Lösung zum Trinken insoweit verstärkt werden, daß man dazu 1—2 Korn A 1, 3—5 Korn F 1, 5 Korn L 1, 2—3 Korn O 1

und 5 Korn P 1 nimmt; stellen sich rheumatische Erscheinungen ein, so sind der Lösung einige Korn Arth. hinzuzufügen und einige Korn L 2 um die Nierentätigkeit zu vermehren. Wenn die Krankheit gar auf die Lungen übergeht und es zu einer Lungen- oder Brustfellentzündung kommt, dann sollen um die Brust warme Wickel gemacht werden mit einer Lösung von 10—20 Korn A 2, 10—20 F 2 und 1—2 Kaffeelöffel G. Fl. auf 1/5—1/4 Liter Wasser. Bei solcher starken Erkrankung und hohem Fieber, selbstverständlich auch bei Magen- oder Darmentzündung, muß die Nahrung ausschließlich flüssig sein. Es gibt Aerzte, die gleich bei Anfang von Influenz anraten den Mund und den Rachen, oder auch die Nase mit desinfizierenden Mitteln zu behandeln, so z. B. den Mund auszuspülen oder zu gurgeln mit Lösungen von Karbolsäure und andern antiseptischen Mitteln, ja selbst Sublimat nicht ausgeschlossen; daß solche ätzende Substanzen die Schleimhäute noch mehr entzünden und dadurch nur eine Verschlimmerung herbeirufen müssen, liegt ja auf der Hand; will man aber, namentlich bei üblem Geruch aus dem Mund, ein unschuldiges desinfizierendes Mittel anwenden, so gebe man dem oben verordneten Mundwasser 3—5 Tropfen von unserem Sternantiseptikum hinzu, welches außerdem zur Zerstäubung im Krankenzimmer sehr geeignet ist. Nehmen die Krankheitserscheinungen und das Fieber ab, dann vermindere man die Gaben der Medizin und gebe, wenn der Husten lose wird und Auswurf sich zeigt P 3, anstatt P 4, bei Schwäche, morgens und abends einige Korn N trocken sowie auch L 4, lasse nahrhaftere Mahlzeiten einnehmen und gebe dazu 3—5 Korn L 1 trocken. Während der Rekonvaleszenz sind als stärkende Mittel A 3, L 1, L 3, L 4, N sowie Panutrin zu empfehlen, bei sich in die Länge hinziehendem Husten P 2 und P 3, dann kräftige Nahrung, im Winter elektrische Lichtbäder, im Sommer Landaufenthalt bei Waldluft, auch Luft und Sonnenbäder, oder See- und Meerbäder.

Nachdem wir nun ein Gesamtbild der Krankheit und ihrer Behandlung gegeben, wollen wir noch einzelne schwere Komplikationen kurz ins Auge fassen.

Bei drohender, oder bestehender Lungen- oder Herzaffektion gilt als Hauptregel folgendes:

1. Die Blutwallung nach der Lunge und dem Herzen zu vermindern oder zu heben, wozu

2. Alle Ausscheidungsprozesse der Haut, des Darmes und der Nieren zu befördern sind durch die schon angegebenen Mittel; warme Getränke zum schwitzen, Abführungsmittel, harntreibende Mittel und die homöopathischen Mittel A 1, F 1, L 1, L 2, 1. Verd.

3. Die Herzkraft sorgfältig zu stützen durch A 3, L 1, L 4, N, leichte aber kräftige Nahrung: Milch, kräftige Bouillon, weiche Eier, 2c.

Im Falle die Influenza zu einer charakteristischen Magen-Darmentzündung führt, mit Erbrechen, Koliken, Diarrhöen, Kopfschmerzen, Nasenbluten, starkbelegter Zunge, Symptome welche oft den Anschein eines Darmtyphus annehmen können, aber leicht durch die Fieber-Temperaturen von dieser letzten Krankheit unterschieden werden können, sowie auch durch die Abwesenheit von Milzschwellung, dann verordne man sofort absolut flüssige Diät: Milch mit Vichy- oder Selterswasser verdünnt; magere Schleimsuppen, wozu vor allem Gersten- Reis- und Haferschleim geeignet sind. Als Mittel gebe man A 1 + F 1 + L 2, 2. Verd., bei Diarrhöen füge man noch D hinzu, bei Verstopfung gebe man Purgatif, bei Leibschmerzen mache man warme Umschläge mit A 2 + F 2 + G. Fl. und reibe die Magengegend mit gelber Salbe ein. Auch

warme Klystiere mit L 5 + O 5 + G. Fl. sind, namentlich bei Diarrhöen, sehr angezeigt, bei Verstopfung hingegen Klystiere mit A 2 + F 2 + G. Fl. und einem leichten Abführmittel.

Wenn Symptome von Herzschwäche sich zeigen wie z. B. Atemnot, schwacher und unregelmäßiger Puls, so gebe man N, A 3, L 3 und L 4 in größeren Dosen, reibe man die Herzgegend mit weißer Salbe ein; oder mit B. Fl. in alkoholischer Lösung, oder mache auch warme Umschläge auf die Herzgegend mit B. Fl.; dazu, wie schon gesagt, kräftige, aber sehr leichtverdauliche Nahrung, auch Tee, Kaffee und ausnahmsweise auch ein Gläschen Wein oder ein Paar Tropfen Cognac.

Das Bier als — „flüssiges Brot".

(Fortsetzung und Schluß).

Aber „das Bier ist seit den frühesten Tagen das allgemein verbreitete und gewohnte Genußgetränk der Deutschen!" ruft man nun auf Seiten der Brauer-Verbände und ihrer Gläubigen. Und doch müßte gerade dort, zumal bei dem Verein „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei" in Berlin, am besten bekannt sein, daß erst in den letzten Jahrzehnten die Bierproduktion mit den Fortschritten der bierindustriellen Technik den ungeheuren Aufschwung genommen und der Bierverbrauch die heutige allgemeine Verbreitung gefunden hat, namentlich vollends durch den gewaltig zunehmenden Flaschenbiervertrieb. Der bekannte Professor der Physiologie von Bunge in Basel sagt: „Starkes Bier ist erst seit zwei Generationen Volksgetränk. Selbst in Bayern haben noch vor 50 Jahren, wie alte Leute versichern, in den Dörfern die Männer nur am Sonntag Bier getrunken, die Frauen niemals."

Doch man beruft sich weiter auf jener Seite auf „die größten Geister unserer Nation", einen Luther, Schiller, Goethe und Bismarck, unsere größten Dichter und Denker, die „alle einem frohen Trunke nicht abhold waren und des Bachus und Gambrinus Gaben sich dankbar zu freuen pflegten". Ja, ja, aber doch wohl nicht so, wie das „Gambrinusflugblatt" meint. Von Luther sagt sein Freund Melanchthon, der ihn am besten kannte: „Er war von Natur von wenigem Essen und Trinken, daß ich mich sein oft verwundert habe". Und nun höre man die Stimme jener Männer selber, gerade über den Biertrunk:

Luther in den „Tischreden": „Wer erstlich — Bier gebraut hat, ille fuit pestis Germaniae (der war ein Fluch für Deutschland). Ich habe zu Gott gefleht, daß er die ganze Bierbrauerei verderben möchte. — Ich habe den ersten Bierbrauer oft verwünscht. Es wird mit dem Brauen soviel Gerste verderbet, daß man davon ganz Deutschland möchte erhalten."

Fürst Bismarck: „Der Trunk wird mit Bier großgezogen und endigt mit Branntwein. — Mit wenig wird soviel Zeit totgeschlagen bei uns Deutschen wie mit Biertrinken. — Das Bier macht dumm, faul und indolent."

Der Philosoph und Dichter Friedrich Nietzsche: „Wie viel Bier ist in der deutschen Intelligenz! . . . Wo fände man sie nicht, die sanfte Entartung, die das Bier im Geiste hervorbringt!"

von Bunge: „Tausende verdummen, versimpeln und verlumpen beim Bier. Das Bier ist schon aus dem Grunde das schädlichste unter den alkoholischen Getränken, weil kein anderes so verführerisch ist. Branntwein zu trinken gilt in allen Volkskreisen als eine Schande; mit unmäßigem Biertrinken renommiert die geistige Elite unserer Nation."

Auf Grund von alle dem sagen wir mit Dr.